

## Netzwerkbilder: Metaphern, Modelle und Visualisierungen von Politiknetzwerken

Ulrik Brandes und Volker Schneider (Universität Konstanz)

Eine häufig geäußerte Kritik an der Analyse sozialer Netzwerke ist, dass hinter methodisch hochgerüsteten Studien oft nur geringe theoretische Substanz zu finden sei. In diesem Sinne hatte Marc Granovetter bereits in 80er Jahren ein Theoriedefizit diagnostiziert. Auf eine ähnlich gelagerte Kontroverse in der Literatur zu politischen Netzwerken verweist insbesondere der von quantitativen Netzwerkforschern an die qualitative Schule gerichtete Vorwurf, einen bloß metaphorischen und theoretisch nur wenig fundierten Netzwerkbegriff zu verwenden.

Unser Beitrag knüpft an diese Grundproblematik an und stellt zunächst die ketzerische Frage, ob Metaphorik im wissenschaftlichen Erkenntnisprozess grundsätzlich problematisch ist, oder ob die Ausformung von Metaphern und Bildern in der wissenschaftlichen Erkenntnisproduktion nicht auch wichtige Funktionen erfüllt. Metaphern sind kollektiv erzeugte Bilder, in denen Grundvorstellungen über komplexe Dinge kommuniziert werden. Die Erkenntnis konstituierende Funktion von Sprachbildern ist ein zentrales Thema der Kognitionslinguistik, in der es darum geht, wie sprachliche Begriffe uns erst befähigen, Vorstellungen über komplexe Realitäten zu gewinnen. Der Bedeutungs-vorrat, den beispielsweise eine Fachsprache für Bilder und Begriffsdifferenzierung zur Verfügung hat, ermöglicht unterschiedliche Realitätskonstruktionen. Realität nehmen wir nie als solche wahr, sondern immer sprachlich vermittelt. Dies bedeutet in unserem Kontext, dass beispielsweise der Begriff des Politiknetzwerks niemals der Realität gegenübergestellt werden kann, wie dies in manchen Beiträgen geschieht. Allenfalls lässt sich darüber streiten, ob bestimmte Begriff und Metaphern eine taugliche Beschreibung des Phänomens stark dezentralisierter und hoch vernetzter Politikformen ist, und ob und wie diese sozialwissenschaftliche Konstruktion einem empirischen *Reality Check* zugänglich ist.

Auch wenn Metaphern wissenschaftlichen Modellen in Bezug auf Präzision und Systematik unterlegen sind, so vermitteln viele einen fruchtbaren theoretischen Gehalt. Bereits vage Konstruktionen können auf wichtige Komponenten, Strukturen und Mechanismen verweisen, die soziale und politische Prozesse erklären helfen. Auf der anderen Seite können präzise mathematische Modelle politikwissenschaftlich gehaltlos oder sogar realitätsverzerrend sein,

wenn Annahmen empirisch falsch oder überhaupt unüberprüfbar sind. Wenn Präzision und Gehalt zwei Hauptdimensionen sind, mit denen Repräsentationen – in unserem Fall – politischer Realität in Begriffen, Bildern, Modellen und Theorien bewertet werden können, dann ist das letztendliche Ziel natürlich, zu präzisen und gehaltvollen Theorien zu gelangen und vage und leere Konstruktionen zu vermeiden.

An diese Problematik wird unser Beitrag anknüpfen, indem die Literatur zu Politiknetzwerken vor allem auf ihren theoretischen Gehalt hin untersucht wird. Im Unterschied zu bisherigen Übersichten geht es vor allem darum, dass unterschiedliche theoretisch gehaltvolle Bilder und Modelle identifiziert und herausgestellt werden, die die Struktur und Funktionsweise von Politiknetzwerken zutreffend beschreiben und erklären. Vorrangig geht es dabei nicht um eine empirische Klassifikation vorliegender Arbeiten, sondern um die Frage, in welchen Metaphern und Sinnbildern verdichtete Grundvorstellungen und Weltansichten über Politiknetzwerke kommuniziert werden. Die wichtigsten dieser Netzwerkbilder sollen ferner in ihren hauptsächlichen Anwendungen beschrieben und mittels Datenanalyse und Visualisierung exemplarisch verdeutlicht werden.